



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Alten-Warmbüchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Dachreiter. Die drei Chorfenster und die Fenster der Nordseite zeigen innen spitzbogig geschlossene Nischen und aussen geraden Sturz. Die in einer Spitzbogennische liegende Eingangsthür und zwei flachbogige Fenster sind an der Südseite angebracht. Zu beiden Seiten der Thüre sind inwendig im Mauerwerk die Oeffnungen für das Querholz noch vorhanden. Oben am westlichen Giebel sind zwei Steine mit Kreuzen eingemauert. Hölzerne Emporen befinden sich an der West- und theilweise an der Süd- und Nordseite. Bemerkenswerth sind die tauförmigen Verzierungen an den Tragbalken der südlichen Empore. Auf den beiden Ständern an den Längsseiten ist die Zahl 21 zu lesen.

Der gemauerte Altartisch ist mit Platte und Schräge in Sandstein Altar.
abgedeckt.

Die Kanzel enthält auf den Füllungen die auf Holz gemalten Brustbilder Gemälde.
des „S. Philippvs, S. Petrvs, S. Bartholomaevs, S. Andreas, S. Simon“ und „S. Johannes“. Darunter befindet sich an der Altarwand eine Darstellung des Abendmahls und oben Gott Vater in den Wolken. Die Gemälde dürften noch dem XV. Jahrhundert angehören.

Eine im Jahre 1563 gegossene, 52 cm im Durchmesser grosse Glocke Glocke.
trägt am Halse eine Inschrift, darunter einen gothischen Ornamentstreifen und am Rande fünf herumlaufende scharfkantige Erhöhungen.

Ein schöner, farbig behandelter, 1,14 m hoher und 0,78 m im Durchmesser grosser Taufstein aus Sandstein trägt auf dem runden profilierten Fusse Taufstein.
die Jahreszahl 1613. Auf dem sechseckigen, mit Akanthusblättern und Figuren verzierten Schaft liegt ein ebensolches Becken, welches mit Sprüchen aus Markus 10, Johannes 3 und Matthaeus 28 und den Darstellungen der Anbetung, Jesu als Kinderfreundes und der Taufe im Jordan geschmückt ist.

Alten-Warmbüchen.

Kapelle.

Litteratur: Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Sudendorf; Origines Guelficae; Grupen, Origines et Antiquitates Hanoverenses; Urkundenbuch der Stadt Hannover; Manecke II; von Hodenberg, Lüneburger Lehnregister; Regenten-Sahl 1698; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Uhlhorn, die Kirche in Kirchhorst und ihre Kunstdenkmäler, Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. 1899; Neues Vaterl. Archiv 1823.

Quellen: Akte des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover.

Im Jahre 1329 lösten sich Horst, Stelle und Alten-Warmbüchen um zwei Mark reinen Silbers von der Kirche zu Burgdorf los, bauten die Kapelle in Horst zur Kirche um und weihten sie dem heiligen Nikolaus. Seitdem ist das Dorf nach Kirchhorst eingepfarrt. Es war ehemals einer der Grenzorte des

Pagus Flutwide gegen den Pagus Hastfala. Sämmtliche Höfe zu Alten-Warmbüchen waren zuvor Lehnshöfe derer von Alten. Aus einem Schreiben vom Jahre 1664 ersehen wir, dass die Alten-Warmbüchener darum bitten, mit einer Reparation der vor dem Dorf stehenden Kapelle verschont zu werden. Dieselbe sei, so heisst es darin, „vor Zeiten“ „ad cultum sacrum“ erbaut, aber mit Einführung der Reformation verlassen und „wüste“ geworden, „indem aus dem Dorff bald einer dies der ander das hingenommen“. Es wird daher von Celle aus angeordnet, dass der Schullehrer des Sonntags Nachmittags mit den Kindern in der Kapelle ein „examen catecheticum“ anstellen und mit ihnen singen und beten solle, wozu auch die Alten kommen möchten. Jeden vierten Sonntag sollten sie jedoch zur Horster Mutterkirche gehen. Die Kapelle wird zu diesem Zweck auf das Nothdürftigste ausgebessert, 1803 jedoch mit Ausnahme der Glocke dem Halbhöfner Hans Henning Wöhler als Meistbietendem für 96 rthlr. verkauft. Seitdem als Wohnhaus benutzt, hat sie mannigfache Aenderungen erfahren.

Die durch das halbe Achteck im Osten geschlossene, aus Ort- und Backsteinen errichtete Kapelle hat 12,8 m äussere Länge und 6,8 m Breite. Der profilierte Chorbogen und das mit vortretenden Birnstabrippen versehene Chorgewölbe sind noch erhalten. Auf der Nordseite liegt eine flachbogige Eingangsthür in einer einen halben Stein tiefen, den einfachen Viertelstab zeigenden Spitzbogennische. Sämmtliche Fenster sind flachbogig geschlossen.

Andernten.

Kapelle.

Litteratur: Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Janicke; Leibniz, Scriptores rerum Brunsvicensium; Sudendorf; von Hodenberg, Marienroder Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Lehnregister; Urkundenbuch der Stadt Hannover; Doebner I und VI; Manecke II; Mithoff, Kunstdenkmale I und IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Kniep, die Freien vor dem Walde, Hannov. Geschichtsbl., 3. Jahrg.; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Regenten-Sahl 1698; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden; Förstemann, Ortsnamen; Böttcher, Geschichte des Kirchspiels Kirchröde. — Ueber die Familie siehe von Meding, Nachrichten von adelichen Wapen II, und die einschlägigen Register.

Quellen: Urkunde des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover.

Geschichte.

Das zum grossen Freien gehörige Dorf blickt auf ein hohes Alter zurück. Wie Lüntzel und nach ihm Weber annimmt, ist es identisch mit dem „Ondertunum“, welches in der um 990 aufgesetzten, aber nur in einem Schriftstück des XI. Jahrhunderts vorliegenden Aufzeichnung über die auf Befehl Ottos II. festgestellten Grenzen zwischen Ostfalen und Engern und die Grenzen zwischen den Bisthümern Hildesheim und Minden vorkommt. In dem genannten